

.

Wo die Bücher wachsen!

LLh 67-66
129

Wo die Bücher wachsen! ..

==== Ein Roman ====

aus dem Leipziger Buchhändlerleben



Von

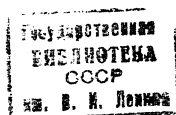
Friedrich Streißler



Berlin 1909

Germann Walther, Verlagsbuchhandlung
G. m. b. H.

IA (1910) 217



и 57224-67

„Da kommt auf einmal ein sonderbares Ding über sie, das niemand so eigentlich kennt: Es hängt in der Luft, es ist da, aber man kann's nicht fassen; es kommt über einen allmählich wie ein neuer Glaube, der die Tore der Zukunft aufreißt, durch die unsre Sehnsucht in die Perspektive aller Ewigkeiten schreitet! — es regiert einen dann ganz und gar, setzt sich eifern in Herz und Hirn, und will was loswerden, so wird — ein Buch daraus.“

Brachvogel, Narziß (I, 10).

Dies gilt nicht nur für Autoren, sondern auch für Verleger.

Friedrich Streißler.

Erstes Kapitel

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?“

Bei Hasselbach & Kühne, der großen Buchdruckerei im Ostviertel der Büchermetropole Leipzig, war alles in vollster Tätigkeit.

Die zweiunddreißig Schnellpressen ratterten und knatterten Bogen um Bogen herunter; das schöne jungfräulich=weiße Papier kommt, kaum daß es die gefräßige Maschine erfaßt hat, mit Lettern bedeckt wieder zum Vorschein. „Das wird ein Brotartikel für das Sortiment“, sagt hoffnungsfreudig der Verleger; „Makulatur“, brummt der mit Novitäten des Büchermarktes überschwemmte Sortimenter; „das gibt Arbeit“, jubelt der Buchdrucker, und Verstöße gegen die Paragraphen 166, 184—187 und noch einige andere konstruiert der Staatsanwalt aus diesen bedruckten Bogen. Jeder sieht nicht nur die Welt, sondern auch Bücher mit eigenen Augen an.

Im Kontor von Hasselbach & Kühne klappern die Schreibmaschinen; die zwei in der Ecke sitzenden Korrektoren brummen über die vertrackten Autoren, die keinen Dunst von Dudens Rechtsschreibung haben und den Setzern und Korrektoren das Leben schwer machen; ein Kalkulator verzweifelt über ein ihm vorliegendes, ganz unregelmäßig geschriebenes Manuskript, das er